

Vierte Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

zugesetzt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:

Wochentäglich für Dresden bei täglich wechselnden Zeitungen durch unsere Redaktionen und Postagenten, an Posts- und Postagenten nur einschließlich 5 Pf. 50 Pf., dem anderen Kosten entfallen 5 Pf. das 5 Pf. 50 Pf. Bei einmaliger Abholung kostet die Post 5 Pf. ohne Belehrung, im Ausland mit entsprechenden Beiträgen. Nachdruck aller Artikel u. Original-Aufstellungen nur mit deutlicher Quellenangabe (Dresden, Radebeul) gestattet. Nachdrückliche Konkurrenz ist nicht gestattet; unverlangte Manuskripte werden nicht angenommen.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giepisch & Reichardt.

Anzeigen-Carit.

Zahlung der Aufstellungen bis morgens 10 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Monatsheft 30 von 11 bis 12 Uhr. Die 1. Vierstellige Gründungszeitung ist 8 Seiten zu 10 Pg. Anstellungen auf der Privatseite Seite 25 Pg.; die 2. Vierstellige Zeitung Seite 30 Pg., die 3. Vierstellige Seite 35 Pg., alle umfangreicher Zeitungen nur gegen Sonderabzahlung. Belegblätter werden mit 10 Pg. berechnet.

Berichtszeitlich:
Am 1. Nr. 11 und Nr. 2006.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, strang solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nachf., Marienstr. 20,** **3 Raben.**

Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel. **Emil Wünsche Nachf., Moritzstrasse 20.** Stets Neuesten. Katalog gratis.

Nr. 107. Einzel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Zum Krankenhausstreit. Gerichtsverhandlungen. Der russisch-japanische Krieg. Berliner Leben. | **Sonntag, 17. April 1904.**

Neueste Drahtmeldungen vom 16. April.

Syraus. Zur Mittagsstafel beim Kaiser Wilhelm auf der "Hohenzollern" waren die Spalten der Behörden von Syraus geladen.

Berlin. Eine telegraphische Nachricht über den Ausgang des Gefechts bei Okutumba ist bis jetzt an amtlicher Stelle nicht eingegangen.

Petersburg. Die "Musikalische Telegraphen-Agentur" meldet aus Port Arthur vor gestern: Heute früh 6 Uhr erschien am Horizont ein feindliches Geschwader, entfernte sich jedoch bald wieder. Um 10 Uhr kamen 23 feindliche Schiffe in Sicht, die sich in zwei Gruppen teilten. Die eine nahm Aufstellung hinter Lantelshan und beobachtete die Ufer und die Tiger-Halbinsel, die andere befand sich von der Seele aus den Goldenen Berg und die übrigen Batterien. Das Feuer dauerte mit Unterbrechung bis 1 Uhr nachmittags. Untere Stoffe antworteten mit ununterbrochenem Feuer. Ein Schuß beschädigte einen japanischen Kreuzer. Nach anderen Meldungen erschien 2 japanische Schiffe Beschießungen. Den Befestigungen und der Stadt lagte der Feind keinen Schaden zu. Gestöbert wurden einige Chinesen, verwundet 2 Chinesen und 2 Russen.

Paris. Anlässlich der Maßregelung der Admiralität erneuert der "Figaro" seine Erklärung, daß beide den Entführungen vollkommen fern ständen. Minister Pelletan wolle durch derartige Gewalttat nur seine Untergebenen einschüchtern und sie verhindern, vor der außerparlamentarischen Untersuchungskommission noch mehr Indiziationen auszuholzen. Das werde ihm aber nicht gelingen: Es werde z. B. der zum Seeprofessor von Lorentz ernanntes Viceadmiral Melchior vor dieser Kommission nicht anders erscheinen, als er sich in seinem Bericht geäußert habe, den Pelletan jetzt durch einen anderen Bericht ersehen lassen will. Der Kommission werde jedoch trotz aller Bemühungen des Ministers der ursprüngliche Bericht vorgelegt werden, der einen wahren Alarmruf bilde. Die rottifolien Männer billigen die Entscheidung des Ministers. "Petite République" sagt: beide Admirale hätten durch die begangene Indiziation nicht nur die Gegner Pelletans, sondern auch gleichzeitig die Feinde Frankreichs über den Kriegsstand und die Menge der französischen Kriegsschiffe unterrichtet.

Brest. Am Bord des Kreuzers "Doréin" wurden gestern während der Fahrt von Rochefort nach Brest durch Explosionen 4 Schußpatrone 5 Mann verwundet, darunter einer schwer.

Madrid. Nach hier eingegangenen Meldungen wurde an der Küste von Marokko ein Lager der Aufständischen bemerkt. Das einzige dort befindliche Kriegsschiff "Sultan" beschoss die Küste.

Barcelona. Der König begab sich nach Manresa und kehrte von dort nach Barcelona zurück, wo die Häuser festlich erleuchtet waren.

Lissabon. Der König ist leicht an der Grippe erkrankt. Konstantinopel. Infolge der Vereinbarungen mit Bulgarien hofft man auf türkischer Seite, daß im Frühjahr und Sommer keine Bündnismeldungen stattfinden würden. Man bestätigt deshalb, daß baldigst allmähliche Demobilisierung der im zweiten und dritten Kornsbereich von Adrianopel und Saloniki stehenden mobilen Rebsdivisionen.

Konstantinopel. Nach dem heutigen Selamslik wurde der bulgarische diplomatische Agent Ratschewitsch vom Sultan in Audienz empfangen.

Örtliches und Sachisches.

Dresden, 16. April.

* Bei Sr. Majestät dem König findet heute nachmittags 5 Uhr zu Ehren der Vertreter des hier residierenden Deutschen Flotten-Vereins eine größere Tafel statt, an der auch Se. Königl. Hoheit der Kronprinz teilnimmt. Mit Einladungen zu dieser Tafel sind folgende Herren ausgewiesen worden: der Staatsminister v. Reichenbach und Herr v. Hansen.

Vom Deutschen Flotten-Verein: Präsident Otto Fürst zu Salm-Horstmar, Vizepräsident Reichert v. Büchberg, erlicher Reichsrat der Krone Bayern und Oberst à la suite der bayrischen Artillerie-München, geschäftsführender Vorstand Generalmajor a. D. Meissner-Berlin, dessen Stellvertreter Geh. Regierungsrat Prof. Busley-Berlin, Hauptgeschäftsrat Kommerzienrat Dr. Raben-Berlin, die Herren Beißiger: E. v. Bredow-Dresden, Königl. preußischer Kammerherr Groß-Bredow von Dürkheim-Montmartin-Hannover, Generalmajor a. D. Stein-Berlin, Stadtvorsteher Baron Stolmann-Berlin, italienischer Generalstaatsrat v. Überburg-München, württembergischer Generalstaatsrat a. D. v. Sarzen-Berlin und Professor Dr. Zering-Berlin, Geschäftsführer Dr. ph. Blum-Berlin. Vom Reichsmarineamt: Vize-Admiralsrat Dr. Zellius und Abteilungsleiter Aregattenkapitän v. Wissel-Berlin. Vom Landesausschuß für das Königreich Sachsen: Präsident der Oberrechnungskammer Edler v. d. Manig, Vizepräsident der Oberrechnungskammer Müller und Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Dr. Beissel-Dresden, Oberbürgermeister Dr. Beck-Chemie-Amtshauptmann v. Bischwiller-Lützen, Kommerzienrat Erbert-Blumen i. B., Dr. med. v. d. P. Dresden, Reichsanwalt Justizrat Hof-J. Chemnitz, Landgerichtsrat Dr. Knauth-Chemnitz, Kommerzienrat Wadmont-Dresden, Geh. Berater Werbach-Kreisberg, Reichsgerichtsrat a. D. Stellmacher-Leipzig und Kommerzienrat Dr. Reichardt-Dresden. Ferner vom Erbverband Dresden: Vorstand Stadtrat Dr. Kreysing, Bürgermeister a. D. Dr. Ratz, Redakteur Oberwinter und Professor Dr. Weidenbach.

* Am 30. April, vormittags 11 Uhr, findet im hiesigen Staatsbadsgeneraldirektiongebäude, Wienerstraße 4, eine außerordentliche Sitzung des Eisenbahnrates statt. Auf der Tagesordnung steht "Taxierung von Zucker und Melasse".

* Nach den bisherigen Bestimmungen durften Binschäne faulstoffreiche Butterpapiere nur in Ausnahmefällen und in nicht zu großen Mengen von den Kostenstellen der Staatsbahnen in Zahlung genommen werden. Diese Bestimmung ist jetzt dahin erweitert worden, daß fortan die Güterklassen verbindlich sind. Binschäne jährlicher Staatsanleihen nach Eintritt des angestrichenen Fälligkeitstages, sowie auch schon innerhalb des leichter 14 Tage vor dem Fälligkeitstage in Zahlung zu nehmen. Binschäne, deren aufgedruckte Vorlegungen oder Verjährungsfrist bereits abgelaufen ist, oder bei denen der Ablauf dieser Frist unmittelbar bevorsteht, werden zurückgewiesen.

* Am 21. April vollen wird das Bettiner Gymnasium, wie bereits kurz mitgeteilt, das erste Biennialschuljahr seines Bestehens. Zur Feier dieses Jubiläums finden am 21. d. M. im Saal des Gewerbehaupts nautische und dramatische Aufzüge statt, an die sich ein feierlicher Ball anschließt. Die Hauptfeier besteht aus einem Festakt. Freitag, den 22. April, vormittags 11 Uhr, in der Aula des Gymnasiums; nachmittags 5 Uhr vereinen sich die alten Schüler mit den Lehren zu einer Feier im Saal des Zoologischen Gartens. Zutrittskarten sind für den 21. d. M. in der Evidenz des Gymnasiums, für den 22. d. M. in der Evidenz des Gymnasiums; nachmittags 11 Uhr zu entnehmen.

* Zum Krankenfassenstreit schreibt Prof. Dr. R. Gutner in der von ihm herausgegebenen "Zeitung für ärztliche Fortbildung" unter dem Titel: "The Germans to the front". Der ehrenvolle Ruf, der während der chinesischen Wirren an die deutschen Truppen erging, wiederholte sich bei den Arzten bei jeder lebensbedrohenden Krankheit, bei jeder Epidemie, in jedem Feldzuge. Und noch niemals ist der Ruf: "Die Arzte vor! Sie sind ungehört verholt." Seit anderer akademischer Stand hat an Aufsicht und Disziplin im Dienste der öffentlichen Gesundheit so viel zu leisten, als der ärztliche. Immer wieder muß das viel gebrauchte Wort "Humanität" dazu behalten, um Unter der Arzte zu rechtigen, welche man von seinem akademischen Stande verlangt. Aber freudig werden bisher alle diese Forderungen. Am Ende der modernen Zeit liegt es, daß die Gesamtheit, das Staatswesen für sie nach Möglichkeit sorgt; so entfällt bei den sozial-politischen Gesetzgebungen, um welche uns mit Recht alle Nationen blicken. Allein, wiederum waren die Arzte diejenigen, von welchen man besondere Leistungen im Interesse der

Allgemeinheit verlangte; denn das Krankenversicherungsgesetz, welches den Müssen zum Segen wurde, war der Hauptanlaß zum wirtschaftlichen Niedergang des örtlichen Standes. Nunmehr drang in die Leitung der Krankenfassen die Sozialdemokratie ein; und heute ist es soweit gekommen, daß die Krankenfassenbewegung seitens der Arbeiter jetzt durchweg als eine sozialdemokratische Parteiacht betrachtet wird. Die sozialdemokratischen Arztkassenleiter gewinnen immer mehr das Bewußtsein der Mächtiger gegenüber den Arzten, sodass schon seit längerem die Arzte als die wirtschaftlich Schwächeren gelten müssen. Nun sollte man meinen, doch sich hierbei eine willkommene Gelegenheit für die Sozialdemokraten geboten hätte, zu zeigen, in welcher Weise sie im Stande und gewillt sind, das Recht des wirtschaftlich Schwächeren zu wahren und für dasselbe einzutreten. Gerade das Gegenteil geschieht! Wohl nirgends ist das wirtschaftliche Überge wicht des Stärkeren gegenüber dem Schwächeren in so radikalem Weise zum Schaden des letzteren ausgenutzt worden, wie bei dem Verhältnis der Rentenversorgernden zu den Arzten. Dies gibt denken, was wohl geschehen würde, wenn sich der Wandel der Sozialdemokratie erfüllte und sie einmal das Recht in die Hände bekommen. Nirgends in Deutschland sind aber die Gegenseite so hart aufeinander getreten, wie in Leipzig. Es ist schmerzlich zu sehen, in welcher Weise hier der ärztliche Stand gleichzeitig gegen die Anstrengungen von oben und unten kämpfen muss, um sein tägliches Brot zu verteidigen. Darüber müssen sich die anständigen Behörden doch wohl klar sein, doch hinter den Arzten Leipzigs die gesamte Arzteschaft Deutschlands steht. Bisher ist es dem Kostenverstand trost intensiver Bemühungen nicht gelungen, die von den Kreishauptmannschaften vorgeschriebene Anzahl von Distriktsärzten zu gewinnen. Die Universitätsleiter haben sich der übrigen Arzteschaft angegeschlossen, und die Privatärzte haben sich auf Ehrenwort verpflichtet, Kostenmitgliedern nur im äußersten Notfälle eine einmalige Hilfe zu leisten. Es sollte den Behörden doch zum Bewußtsein gelommen; was hier auf dem Spiele steht. Die demonstrative Mitbeteiligung der Leipziger Universitätsleiter bringt es anfänglich zum Ausdruck, doch es sich nicht allein mehr um materielle Dinge handelt, sondern das ideelle und natürliche Güter, auf welche kein Staatswesen verzichten kann, gefährdet sind. Denn wenn man zugibt, daß die Volkszugehörigkeit von der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit des ärztlichen Standes unmittelbar abhängt, dann wird man auch zugestehen müssen, daß es mit zu den wesentlichen Aufgaben eines geordneten Staatswesens gehört, den Arzten ihre wirtschaftliche Existenz tunlich zu erleichtern. Nur dann sind sie im stande, jederzeit, wie bisher, alle Opfer, welche die Allgemeinheit von ihnen verlangt, in deren Interesse darzubringen, nur dann werden sie geneigt sein, wo immer — ob im Frieden bei einer Epidemie oder im Kriege auf dem Schlachtfelde — dem Ruf zu folgen: "Die Arzte vor die Front!"

* Am 10. d. M. hat, wie bereits kurz erwähnt, der Vorstand des Bettiner Schulenbundes im Königreich Sachsen und der Auskunft der Bettin-Dubiusums-Stiftung der Schülerverein Sachsen in Chemnitz Sitzung abgehalten. Der Bundesvorstand bewilligte an die Geisselschulen anlässlich von Jubiläen, nämlich der privilegierten Scheibenschulen-Gesellschaft Dresden, Bürgerlich-Schulgilde Röcklitz und Schülengemeinde Aue i. B., sowie an Herren Hopfner Fritz Rettig Ansiedlungen in Gestalt von Rahmenplakaten und Ehrendiplomen. Für das 6. Bettinbundesjubiläum in Chemnitz wurden 1000 M. bewilligt, für ein besonders Jubiläum an die Dresdner Gesellschaft 100 M.; ferner wurde der Tuch- und Stoffmärkte ausgestatteter Diplome für die Mitgliedsgeellschaften beschlossen. Die Bettin-Dubiusums-Stiftung der Schülerverein Sachsen bewilligte an drei hochbelagte Schulen Unterstützungen, während vier andere Gründe abgelehnt werden mussten. Während der Vorstand des Bettiner Schulenbundes sich bei der bevorstehenden in Chemnitz am 15. August d. J. abzuholenden Generalversammlung vollständig zu erneuern hat, scheiden jährlings gemäß aus dem Auskunft der Stiftung diesmal die Herren Böldi, Lögel-Birne, Kaufmann Geber-Zwickau und Tochtermeister Bördel-Pulsnitz aus, so daß von den Kreishauptmannschaften Dresden, Zwickau und Bannewitz je eine Stelle neu zu besetzen ist.

* Der Technische Auskuch des Vereins für vaterländische Festspiele hielt gestern abend im Restaurant Gebrüder iragreise tragen. Am Amsterdamer Kanalblöde erinnerte insbesondere die vor 10 Jahren erst niedergelegte sogenannte Schloßfreiheit, auf der sich heute das große Kaiser-Wilhelm-Denkmal von Regas erhebt. An Amsterdamer Verhältnisse erinnert auch schon vielfach der Bericht auf den Berliner Boersenrunden, der allerdings fast ausschließlich Handelsmarkt ist und als solcher denkbar zahlreicher Großstädte, die an einem Rheinstrom liegen, längst überflügt hat.

Nach der letzten vorliegenden Statistik, die allerdings bereits fünf Jahre alt ist, also wieder von der Gegenwart weit überholt ist, ließen in Berlin in einem Jahre nicht weniger als 10.000 Personen-dampfer, 34.271 Schleppdampfer, 1710 Güterdampfer und 70.220 "Segelgüter" ein, von denen die letzteren bei Nicht befreit, fiktiv allerdings als befreite "Überfahne" entputzen, die mir ausnahmsweise die tollen Segel aufsetzen, sonst aber durch lange Stangen von kräftigen Menschenhänden und Schultern mühsam vorwärts geschoben werden. Insgesamt haben diese im Jahre 1899 in Berlin schwer beladen eingelangten Fahrzeuge einen Güterverkehr von rund 6½ Millionen Tonnen bewältigt! Angeleidet durch höchst statthafte Zahl und der bisherigen so überaus bescheidenen Wasserstraßen wird man vielleicht die Prophesie nicht mehr ohne weiteres verlachen: Berlin wird Seestadt! Geht man doch auch in den Kreisen der Berliner Verwaltung ernstlich mit dem Plane um, drausen an der Spree unmittelbar vor Berlin, am Stralauer Anger, einen neuen Berliner Hafen mit ausgedehnten Hafen- und Speicheranlagen zu errichten. Die Vorarbeiten sind schon fertiggestellt, das erforderliche Gebiet zu Lande und auf der Wasserfläche ist von der Berliner Siedlungsgemeinde bereits erworben, und die laufmännischen Betreibungen haben sich zu ansehnlichen finanziellen Opfern für die dem gewaltigen und sich weiter ausbreitenden Wasserstraßen der deutschen Reichshauptstadt entsprechenden Wasseranlagen verpflichtet. Im Mittelpunkte des Ganzen soll ein großer Zentralspeicher und im Anschluß an ihn eine Reihe weiterer Speicher, wie Spezialspeicher und -Schuppen, errichtet werden. Natürlich wird man alle diese Einrichtungen noch dem neuen Silo- und Bodenblöde in möglichst maßgeblicher Weise herstellen lassen. Der neue Berliner Hafen wird sich am rechten Spreeufer in einer Länge von etwa 1350 Metern zwischen und mit dem benachbarten Ringbahnhof Stralau-Hummels-

Kunst und Wissenschaft.

* Böhm.-Spielplan der Königl. Hoftheater Opernhaus. Sonntag: "Agaros Hochzeit." Montag: "Dido in Egypten." Dienstag: "Die lustigen Weiber von Windsor." Mittwoch: "Tannhäuser." Donnerstag: "Samson und Dalila." Freitag: "Die Regimentstochter"; "Auf dem Massenbolle." Sonntag: "Die Bohème." Sonntag: "Der Freischütz." Montag, 21. "Die Bohème." — Schauspielhaus. Sonntag: "Die Bohème." Montag: "Es werde Nacht." Dienstag: "Mis Robbs." Mittwoch: "Noz Verdi." Donnerstag: "Hamlet." Freitag: "Hoffmanns Töchter." Sonnabend: "Die deutschen Kleinstädter." Sonntag: Nachmittags 1/2 Uhr: "Volksspielstätte: "Prinz Achmed von Homburg"; abends 1/2 Uhr: "Flachmann als Erzieher." Montag, 25. "Noz Verdi."

* Herr Professor Dr. Wilhelm Ostwald, Direktor des physikalisch-chemischen Instituts an der Universität Leipzig, wurde von der Universität Cambridge zum Ehrendoktor der Naturwissenschaften ernannt.

* Eine der bedeutendsten Schweizer Maler, Lorenz Näfels, stirbt, tritt im Oktober d. J. in sein 70. Lebensjahr. Das Ereignis soll durch eine Ausstellung möglichst aller Werke des Künstlers in der Basler Kunsthalle gefeiert werden.

* Amerika steht tief in der "Parfisal"-Mode. Ein Heer von "Parfisal"-Gläsern und -Vorlesebüchern hat das Land überschwemmt, und das ganze Büchsleben von der atlantischen bis zur pacifischen Küste ist auf "Parfisal" gestimmt. Manche kleine Theatervorlesebücher sind von den Brodern zu erschaffen, die von den Theatern Tische fallen. Allen voran stürmt der Eigentümer eines kleinen Museums in Williamsburg — einem Teile Brooklyns — der das Büchsleben festhält noch in dieser Saison aufzuführen, während seine Kollegen doch wenigstens bis nächsten Winter warten wollen. Der Herr Direktor liebt sich anfangs seine Sige mit 10, 20 und 30 Cent bezahlen, aber den "Parfisal" kann man nicht so billig geben, und so legt er jetzt die Preise auf 25 und 50 Cent fest. Auch in dieser Aufführung "im dunkelsten Brooklyn" wirkt das Werk noch, denn das Orchester ist extragigant, die Solopartien sind gar nicht überbietet und die Ausstattung ist, wie immer in amerikanischen Theatern, recht reich. Und das

Büchlein? Bayreuth kann sich keine größere Andacht machen; man wird unwillkürlich an das Wort "Sie kommen als Spötter und bleiben als Andächtige" erinnert. — Demnach ist "Parfisal" absolut nicht umzubringen!

Berliner Leben.

E. Berlin, 14. April.

"Berlin wird Weltstadt!" In den jüngster Jahren des vorigen Jahrhunderts war es, als der damaligen Berliner Theaterliebling, der jämmerliche Komiker Karl Helmending, unter dem ironischen Gelächter seiner Freunde zur Schriftverfassung aufgefordert: Zuhörer ein flottes Couplet mit diesem zündenden Leidensgesang sang. Das lang damals in der englischen, kleinstädtischen, drittgrößen Hauptstadt Preußens wirklich sehr paradox. Aber nun bestätigt es längst die Zeit. Berlin ist Weltstadt! So kann man vielsach behaupten, und den meisten möglichen Welschkeiten, als vor 40 Jahren der zuerst erwähnte. Jetzt, wer sich einigermaßen da umtut, wo die verhältnismäßig bescheidenen Wasserstraßen die deutsche Reichshauptstadt durchlaufen, der wird, wenn er es nicht schon vorher wusste, staunen über den gewaltigen Verkehr, der sich dort entwirbelt, wie, nebenbei bemerkt, Berlin einen Reichtum an Brücken aufweist, der sich beinahe mit demjenigen Vergleich zu messen vermag. Die Freiheit, die demnächst die Wasserstraßen zu mecen, wird man sicherlich die Prophesie nicht mehr ohne weiteres verlachen: Berlin wird Seestadt! Geht man doch auch in den Kreisen der Berliner Verwaltung ernstlich mit dem Plane um, drausen an der Spree unmittelbar vor Berlin, am Stralauer Anger, einen neuen Berliner Hafen mit ausgedehnten Hafen- und Speicheranlagen zu errichten. Die Vorarbeiten sind schon fertiggestellt, das erforderliche Gebiet zu Lande und auf der Wasserfläche ist von der Berliner Siedlungsgemeinde bereits erworben, und die laufmännischen Betreibungen haben sich zu ansehnlichen finanziellen Opfern für die dem gewaltigen und sich weiter ausbreitenden Wasserstraßen der deutschen Reichshauptstadt entsprechenden Wasseranlagen verpflichtet. Im Mittelpunkte des Ganzen soll ein großer Zentralspeicher und im Anschluß an ihn eine Reihe weiterer Speicher, wie Spezialspeicher und -Schuppen, errichtet werden. Natürlich wird man alle diese Einrichtungen noch dem neuen Silo- und Bodenblöde in möglichst maßgeblicher Weise herstellen lassen. Der neue Berliner Hafen wird sich am rechten Spreeufer in einer Länge von etwa 1350 Metern zwischen und mit dem benachbarten Ringbahnhof Stralau-Hummels-